

## BUZZWORD

#Transformation

Einer der großen Trends auf der Videoplattform TikTok sind Transformationen. Vornehmlich junge Mädchen und Frauen beweisen dabei ihre Wandlungsfähigkeit. Dazu zeigen sie sich zuerst ungeschminkt (zumindest einigemaßen) und im Schlapper-Look mit Jogginghose, weitem Pulli und ungemachten Haaren. Cut! Schon tragen sie hohe Schuhe und ein hautenges Kleid. Und zwischen den Haaren, die liegen wie auf dem Werbeplakat eines Starfriseurs, präsentiert das Gesicht alle Farben des Regenbogens.

Die Umsetzung dieser Transformationen ist vielfältig. Besonders beliebt: Eine Kette am Anhänger nehmen und einmal um den Hals werfen. Kurz bevor der Anhänger wieder auf der Brust landet, erfolgt der Schnitt zum Nachhervideo, welches auch gern in Zeitlupe abläuft. Weit verbreitet ist es auch, den Song „Absolutely Anything“ von CG5 als Hintergrundmusik für die Wandlung zu nutzen. Blöd nur: Der Text lautet „I used to be so beautiful now look at me“. Die allermeisten Nutzerinnen verwandeln sich streng genommen in die falsche Richtung. Doch – wie das in sozialen Netzwerken so üblich ist – gibt es auch schon eine Gegenbewegung, die fleißig auf diese Text-Bild-Schere aufmerksam macht.

Wichtig ist bei den Transformationen die Zeit: Die Verwandlung dauert im Video nur den Bruchteil einer Sekunde und in der Realität so lange, wie das Stylen eben dauert. Damit unterscheidet sich dieser Trend vom Glow-up, mit dem eine starke äußerliche Veränderung zum Positiven bezeichnet wird – etwa vom pickligen Teenager zum attraktiven Erwachsenen. Berühmtestes Beispiel: Matthew David Lewis, der als jugendlicher den Neville aus „Harry Potter“ spielte und heute modelt.

Zugegeben: Bei den wenigsten Tiktok-Transformationen zeigt das Vorhervideo ein hässliches Entlein. Vielmehr übermalen die jungen Frauen ihr normales Tages-Make-up mit einer oft übertriebenen Aufmachung. Ob das dann unbedingt schöner ist, muss jeder für sich entscheiden. *Johanna Stein*

## HACK &amp; APP

## Facebook plant Umzugswerkzeug

Facebook-Nutzer sollen bald ihre Daten zu anderen Diensten mitnehmen können. Ein erstes Werkzeug soll den Umzug von Fotos und Videos zu Google Fotos ermöglichen, hat das Unternehmen angekündigt. Demnach ist das Umzugsprogramm zunächst in Irland im Testeinsatz und soll im ersten Halbjahr 2020 weltweit verfügbar sein. Es basiert auf Quellcodes des Data Transfer Projects. Diesem Zusammenschluss von Unternehmen gehören auch Apple, Microsoft, Google, Twitter und andere an. Ziel ist es, Nutzern die Datennahme zu anderen Diensteanbietern zu ermöglichen.

## Log-in-Dienst: Anmeldung prüfen

Auf vielen Onlinediensten können sich Nutzer mit ihren Log-in-Daten von Facebook anmelden, statt ein längeres Anmeldeprozedere zu durchlaufen. Nur verliert man rasch den Überblick, wo man sich mit dem Log-in angemeldet hat. Das sollten Nutzer regelmäßig auf ihrem Facebook-Profil prüfen, raten Experten. Dazu muss man in den Einstellungen auf „Apps und Websites“ gehen. In der folgenden Übersicht werden unter „Aktiv“ Seiten und Apps angezeigt, für die das Facebook-Log-in verwendet wird.



Von Daniel Killy

Eins vorab: Für Pendler, die mit dem Auto zur Arbeit fahren, sollten die AirPods Pro tabu sein. Denn die neue Geräuschunterdrückung der Kopfhörer ist dermaßen effektiv, dass die Stöpsel nichts in der Nähe von Lenkrädern verloren haben. Es ist wirklich erstaunlich, aber Apples neues Edelfeature kann wirklich annähernd mit den Topanbietern von Over-Ear-Konkurrenten wie Bose mithalten. Das liegt zum einen daran, dass sich die Ohrstöpsel – nachdem man per Softwaretest eine der passenden drei mitgelieferten Größen für den Silikonersatz gewählt hat – geradezu ans Ohr festsaugen. Man spürt, wenn sie richtig sitzen, einen leichten, wenn auch nicht unangenehmen Unterdruck. „Belüftung für Druckausgleich“ heißt das bei Apple.

## Der Klang

In erster Linie sind Kopfhörer ja nun einmal zum Hören da, deshalb ist, bei allen Extrafeatures, der Klang das entscheidende Kaufargument. Hier hat Apple wirklich alles in seine Hightechwinzlinge gepackt, was so eben Platz hatte, um ein wirklich ausgewogenes, erwachsenes Klangbild hinzukriegen. Hochtöne und leise Passagen, etwa bei Jazz und Klassik, werden mit einer beeindruckenden Transparenz und annähernd verzerrungsfrei wiedergegeben. Und selbst das Wummern von Bässen bei Rock und Metal kriegt der (Achtung, Apple-Deutsch) „Spezielle High-Excursion Apple Tieftöner“ hin. Wo der nun sitzen soll, ähnlich wie der „spezielle Verstärker mit großem Dynamikbereich“, bleibt angesichts der Abmessungen von 3,9 mal 2,18 mal 2,4 Zentimetern pro AirPod ein Rätsel. Jedenfalls klingen die kleinen Stöpsel annähernd wie große Konzertkopfhörer. Das gilt auch für Telefonate mit dem iPhone. Die Stimmen der Anrufer hören sich klar und präsent an.

## Die Geräuschunterdrückung

Der neue Geräuschunterdrückungsmodus funktioniert fast perfekt. Der so störende Klangteppich von Straßen- und Alltagsgeräuschen wird komplett ausgeblendet. Sehr nützlich ist der Transparenzmodus. Mit einem Druck auf das „Beinchen“ des rechten Ohrstöpsels kann man zwischen kompletter Abschottung und Umweltwahrnehmung hin- und herschalten. Besonders nützlich ist das auf Bahnhöfen oder Flughäfen, wenn es gilt, Durchsagen nicht zu verpassen. Apropos Flughäfen: Die härteste Testanforderung für Kopfhörer mit Geräuschunterdrückungsfeature bleibt der Langstreckenflug: Das Schreikind zwei Reihen hinter dem eigenen Sitz, der sonore Grundton des Fliegens an sich und geschwätzige Nachbarn – all das war auf der gesamten Strecke von Deutschland in die USA mithilfe der AirPods verschwunden. Und erkundigte sich das um Getränke nachschub bemühte Bordpersonal einmal, ob al-

## Stille im Flugzeug

Für Apples Spitzenkopfhörer gab es reichlich Vorschusslorbeeren. Aber wie gut sind die AirPods Pro mit aktiver Geräuschunterdrückung wirklich?



Mit seinen AirPods-Ohrhörern hat Apple drahtlose Ohrstöpsel salonfähig gemacht. Jetzt kommt die Weiterentwicklung: Die AirPods Pro können auch Umgebungsgereusche ausschalten. FOTO: FRANZISKA GABBERT/DPA-TMN

les okay sei, genügte ein kleiner Griff an den Kopfhörersteg, um wieder in die Kommunikationsfähigkeit



Zum Aufladen steckt man die beiden weißen Ohrstöpsel in die Packung zurück. FOTO: FRANZISKA GABBERT/DPA

zurückzukehren. Allerdings ist die Dauer des stillen Vergnügens natürlich ob der Größe der AirPods eingeschränkt. Die von Apple angegebenen 4,5 Stunden Wiedergabe mit Geräuschunterdrückung haben die AirPods aber problemlos gemeistert. Und da man mit dem Lade-Case in nur fünf Minuten Ladezeit auf eine Stunde Wiedergabe kommt, lässt sich die Zeit zwischen zwei Filmen an Bord durchaus mit Laden überbrücken. Den Vergleich mit dem Bose-Spitzenmodell 700 können die AirPods naturgemäß nicht gewinnen, aber das ist ja auch im Wortsinn eine andere Gewichtsklasse (10,8 Gramm zu 250 Gramm).

## Die Kompatibilität

Der größte Nachteil der kleinen Zauberstecker liegt in deren man-

gelhafter Kompatibilität. Ohne Siri und iPhone lassen sich die Kopfhörer zwar nutzen – ihre technischen Vorzüge werden allerdings nur innerhalb des doch recht geschlossenen Apple-Habitats wirklich sichtbar. Wer also kein Mitglied der Apple-Familie ist, für den eignen sich die AirPods Pro nicht wirklich.

## Fazit

Die AirPods Pro sind der perfekte Begleiter für aktive Apple-Nutzer. Gegenargumente sind eigentlich nur der Apple-übliche hohe Preis von 279 Euro und die mangelnde Kompatibilität mit Samsung und Co. Und wer sehr viel Sport treibt, könnte auch bemängeln, dass die AirPods Pro bei arg abrupten Bewegungen schon mal aus dem Ohr fallen.

## Kabellos Musik hören: Bluetooth-Kopfhörer

Im Ohr oder darüber, mit aktiver Geräuschunterdrückung oder ohne? Bei Bluetooth-Kopfhörern ist die Auswahl riesig. Um das passende Modell zu finden, sollte man wissen, was einem wichtig ist. Die Stiftung Warentest hat im Sommer 32 ganz unterschiedliche Modelle zwischen 86 und 400 Euro getestet. Die Apple AirPods Pro waren zu diesem Zeitpunkt noch nicht auf dem Markt.

Besonders beim Sport raten die Experten von Stiftung Warentest zu In-Ear-Kopfhörern. Bügelmodelle verrutschen beispielsweise beim Joggen schneller, und unter ihren Polstern staut sich Wärme an, was sich unangenehm anfühlen kann. Das beste In-Ear-Modell (Note 1,9) kam laut Stiftung Warentest von JBL mit seinem Modell „Everest Elite 150 NC“. Neben gutem Sound überzeugt das Modell auch mit langer Akkulaufzeit von 12 Stunden. Wichtig bei In-Ear-Kopfhörern ist, dass sie richtig sitzen. Gerade wer unterwegs viel Musik hört, profitiert von Modellen mit aktiver Geräuschunterdrückung. Der Lärm von Autos wird damit zum Beispiel weitgehend ausgeblendet. Testsieger, wenn es um das Ausblenden von Geräuschen geht, wurde ein Modell namens „WH-100XM3“ von Sony, das für seinen satten Sound gelobt wurde.

Auch der Akku muss bei Bluetooth-Kopfhörern natürlich mitspielen. Während die In-Ear-Modelle beim Sporttreiben punkten, ist eine Stärke der Bügelkopfhörer ihre im Vergleich häufig wesentlich längere Akkulaufzeit. Sieger im Test von Stiftung Warentest waren in dieser Kategorie die Kopfhörer von Bang und Olufsen „Beoplay H8i“, die knapp 34 Stunden laufen.

True-Wireless-Kopfhörer sind dagegen vor allem deshalb beliebt, weil sie komplett kabellos sind. Doch bleibt der Sound dabei nicht auf der Strecke? Nicht unbedingt. Laut Stiftung Warentest gibt es ein Modell, das sogar den Klang von Bügelkopfhörern toppt: die Sennheiser „Momentum True Wireless“. Die kleinen Knöpfe sind in dieser Kategorie damit Testsieger. *ame*



Die Kopfhörer „Beoplay H8i“ überzeugen mit einer langen Akkulaufzeit. FOTO: BANG & OLUFSEN

## Blitzer, Babys, Chats

Deutsche iOS-Nutzer mögen es praktisch. 2019 gaben sie vor allem in eher bodenständigen App-Kategorien ihr Geld aus

Von Till Simon Nagel

Beim Thema Apps denken deutsche Smartphone-Nutzer eher praktisch. Zumindest, wenn es um bezahlte Programme für iPhones geht. Denn die meistgekauften Apps in Deutschland 2019 ist ausgerechnet die Pro-Version eines Blitzers. 49 Cent ist der Schutz vor unangenehmen und teuren Schwarz-Weiß-Fotos den Nutzern wert. Das verraten die Charts für Apples App Store, die das Unternehmen zum Jahresende veröffentlicht hat. Auch sonst ist der Blick in die Top 20 interessant und zuweilen überraschend. Mit Threema steht auf dem zweiten Platz etwa ein verschlüsselter Messenger mit hohen Datenschutzprinzipien. Den fünften Platz nimmt mit „Oje, ich wachse!“ eine

App ein, die Eltern Entwicklungssprünge ihrer Babys erklärt. Eine Babyfon-App auf Platz 13 ist da nur ein logischer Schritt weiter.

Größte Überraschung in den Top 20 ist aber der 19. Platz. 13,99 Euro ist vielen Nutzern die App mit Namen „PlantSnap Pro“ wert, mit der man Pflanzen per Smartphone identifizieren kann.

Wenig Überraschung gibt es hingegen bei den kostenlosen Apps. Hier liegen vor allem die üblichen Messenger, soziale Netzwerke, Karten- und Streaming-Apps sowie der DB Navigator vorne.

Wie viele Käufe genau hinter den Platzierungen stecken, verrät Apple nicht, nur die Platzierung. Rückschlüsse auf den gesamten deutschen App-Markt lassen sich daraus daher nur bedingt schließen. Rund



Blitzer-, Musik- und Wetter-Apps stehen auf der Beliebtheitskala ganz oben. FOTO: ROBERT GÜNTHER/DPA

28,2 Prozent aller Smartphone-Nutzer in Deutschland haben nach Zahlen des Marktforschers IDC ein

iPhone. Auch Apples eigene Dienste werden in der Übersicht nicht berücksichtigt.

Tabletnutzer haben im Vergleich ganz andere Anforderungen an ihre Apps. Hier fließt das Geld klar in Notizen-, Textverarbeitungs- und Dokumentenscanner-Apps, außerdem Apps zur Bildbearbeitung. 10,72 Euro wurden dabei 2019 im Durchschnitt pro App ausgegeben.

Beliebte kostenlose iPad-Apps sind vor allem die gängigen Streamingdienste und Mediatheken, Office-Apps und Shoppingangebote. Interessant: Nutzer wünschen sich offenbar eine Alternative zu Apples Safari-Browser – Googles Chrome-Browser steht an zehnter Stelle der Downloadcharts.

Aktuelle Angaben für den deutschen Google Play Store gibt es der-

zeit hingegen noch nicht. Aber Google hat eine von Nutzern und dem Unternehmen getroffene Auswahl der besten Apps veröffentlicht. Als „App des Jahres“ wurde die App „Ablo“ gekürt, mit der man sich – dank eingebautem Übersetzer – mit Menschen aus der ganzen Welt unterhalten kann.

Darüber hinaus wurde bei den Google-Play-Awards unter anderem eine App ausgezeichnet, die sich in der deutschen Übersetzung etwas sperrig, Video Bearbeiten – video effekte für tiktok, musik“ nennt. Mit ihr lassen sich Videos mit unterschiedlichen Effekten bearbeiten. Zur beliebtesten Spiele-App wurde „Call of Duty: Mobile“ gewählt, ein kostenloser Smartphoneabnehmer des beliebten Shooters.